

# Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 2: **Vorschau auf die Expo 1964**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katharina Sallenbach, Gottlieb Soland, Mary Vieira et Werner Witschi.

On le voit, l'art n'a pas été oublié à l'Exposition nationale 1964. Il serait hasardeux de préjuger de la qualité de tout ce qui sera représenté et appelé à aider au rayonnement de l'esprit de notre pays dans cette vaste affirmation de la conscience et de la vitalité de son peuple, mais on ne peut nier que, par bien des points, le programme dont on poursuit l'achèvement a de quoi emporter notre adhésion. Un visible effort a en tout cas été fait pour la mise en œuvre des expressions artistiques les plus actuelles, et, avouons-le, il fut un temps où nous n'en espérons pas autant. G.Px.

## Hinweise

### Nochmals: das australische Terrassenhaus

«The Cotton Board Color Design and Style Center» in Manchester schreibt uns:

«Der Beitrag von P. J. Grundfest in WERK 12/1963 über ‚Die Wiederentdeckung des australischen Terrassenhaus-



1



2

ses' hat uns sehr interessiert. Unser beratender Designer John Siddeley gestaltete für uns eine Ausstellung ‚Neuer Horizont Australien‘. Diese gründete sich auf die Impressionen einer Textilentwerferin, Pat Albeck, welche im vergangenen Jahr mit Hilfe des Stipendiums für Textilentwerfer der Baumwollkammer Australien besucht hatte. Während ihres Aufenthaltes in Sydney war Pat Albeck von der Verschiedenartigkeit und dem Reichtum der Eisenornamentik besonders beeindruckt und zeichnete für uns nach ihrer Rückkehr eine Reihe von Mustern nach dieser Inspiration. Diese Entwürfe wurden seither von der Produktion übernommen. Ein großer Teil der Ausstellung galt den australischen Ornamenten, und Peter Rice, Bühnenbildner und Gestalter dieser Ausstellung, entwickelte die Idee auf bedruckten durchscheinenden Wandschirmen.»

## Städtebau

### Wohnbauprobleme in Japan

Nach dem Kriege hat die japanische Wirtschaft einen starken Aufschwung genommen, und der Lebensstandard hat sich verbessert. Es setzte aber auch eine Landflucht ein, welche allein im Jahre 1961 763000 Menschen vom Lande in die Stadt brachte. Alle diese Faktoren haben zu einer akuten Verknappung des Wohnraumes geführt. Zwar hat noch jedermann ein Dach über dem Kopf, aber der Fortschritt und die Erhöhung des Standards auf dem Gebiete des Wohnens hielt nicht Schritt mit jenen im Sektor Nahrung und Kleidung. 1958 waren 12% oder 2,1 Millionen Wohnungen in ungenügendem Zustande; 1961 stieg diese Ziffer auf 3 Millionen. Die Ursachen dieses Anstiegs sind: die Vermehrung der Zahl der nicht für Wohnzwecke genutzten Gebäude; die Übervölkerung (nach japanischen Begriffen beginnt sie, wenn weniger als 4 m<sup>2</sup> Wohnraum pro Person zur Verfügung stehen); die Belegung einer Wohnung mit zwei Haushaltungen; und schließlich die wachsende Zahl abbruchreifer Wohnungen. Auf die Fläche gerechnet, sind 40% des Gebietes der sieben größten japanischen Städte mit ungenügenden Wohnungen überbaut;

1, 2  
Stoffmuster, inspiriert von australischen Gußeisenornamenten

Photos: Elsam, Mann & Cooper, Manchester

in Tokio und Osaka ist jede sechste Haushaltung ungenügend versorgt.

Der Zehnjahresplan für die wirtschaftliche Entwicklung, welcher von der Regierung ausgearbeitet wurde, sieht die Erstellung von 10 Millionen Wohneinheiten vor. Diese Zahl ist nötig im Hinblick auf den Bevölkerungszuwachs, die Verkleinerung der Haushalte und den Verschleiß bestehender Wohnungen. Dabei ist es klar, daß die Wohnungsnot nur dann wirklich beseitigt werden kann, wenn diese hohe Anzahl von Wohnungen auch in der Qualität genügend ist. Das schwierigste Problem dabei ist die Bereitstellung des benötigten Landes: erforderlich sind etwa 74000 ha, davon 37000 in Tokio und Osaka in den ersten fünf Jahren. Angesichts der steigenden Landpreise zweifelt man heute an der Durchführbarkeit des Programms.

Von 1945 bis 1961 wurden 7,6 Millionen neue Wohneinheiten erstellt, davon 2,5 Millionen durch öffentliche oder gemeinnützige Institutionen. Zunächst mußten die Obdachlosen des Krieges mit Wohnungen versorgt werden. Im November 1945 wurde eine Wiedergutmachungsstelle für Kriegsschäden errichtet. Diese verfolgte ein Dringlichkeitsprogramm, welches aber vorerst in unproduktiven Maßnahmen bestand: Mieterschutz; Verteilung der Bevölkerung auf den vorhandenen Wohnraum; Verbot der Zuwanderung in die Großstädte usw. Erst von 1948 an wurde wirklich gebaut. Inzwischen hatten die Notmaßnahmen von 1945 den Rückstand im Wohnungsbau vermehrt. 1950 wurden langfristige, niedrig verzinsliche Gelder bereitgestellt. 1951 wurde ein Gesetz für den gemeinnützigen Wohnungsbau für Minderbemittelte geschaffen. Seit 1953 können private Industrien für den Bau von Arbeiterhäusern staatliche Fonds in Anspruch nehmen. 1955 wurde die «Japan Housing Corporation» gegründet, welche mit den genannten billigen Geldern feuersichere Wohnquartiere in der Nachbarschaft großer Städte schuf, wo die Wohnungsknappheit am größten war, und den Industriegesellschaften Arbeiterhäuser verkaufte.

Seit dem koreanischen Krieg steigen die Immobilienpreise. Während die Preise der Konsumwaren von 1955 bis 1962 um 20% stiegen, verfünffachten sich die Werte städtischer Grundstücke. Die Preise ländlicher Grundstücke blieben erheblich hinter dieser Zahl zurück. Für eine Zeit industrieller Entwicklung ist dieses Wachstum normal. Insofern es nur der Ausdruck der besseren Nutzung der verfügbaren Flächen und höherer Erträge pro Flächeneinheit ist, kann darin nichts Unrechtes gesehen werden. Der Landpreis neigt auch dazu, bevorstehende höhere Nutzungen vorwegzuneh-